



Die kindliche Kommunikation- und Sprachentwicklung

Wie spreche ich mit meinem Kind?

Bereits nach der Geburt, wenn das Kind schreit, möchte es sich bemerkbar machen. Nach acht Wochen können wir schon gewisse Unterschiede im Schreien erkennen. Schreien oder Weinen muss nicht immer mit Schmerzen verbunden sein. Schreien ist eine Art, wie das Kind uns etwas mitteilen möchte: Es könnte sein, dass es Hunger oder nasse Windeln hat, sich unwohl fühlt oder schlafen möchte.

Erst zwischen eineinhalb und zweieinhalb Jahren beginnt das Kind zu sprechen.

Die Sprache entdecken bedeutet nicht nur Wörter auszusprechen, sondern auch, dass wir Wörter und Sätze gebrauchen können um etwas zu bewirken.

Kommunikation beruht auf zwei Fähigkeiten: Reden und Zuhören. Zuhören heisst auch Zuwendung schenken, stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes und demonstriert: ‚Du bist mir wichtig‘. Die Erfahrung, ‚etwas zu sagen haben‘, vermittelt dem Kind ein positives Gefühl und es lernt selber gut zuzuhören.

Die normale Sprachentwicklung

In den **ersten 6 Lebensmonaten** drückt das Kind seine Bedürfnisse vor allem durch Schreien, Blickkontakt, Mimik, Gestik oder Abwenden aus. Es beginnt mit seinen Sprechorganen zu experimentieren (Lall-, Quietsch-, Brumm- sowie erste Gurrlaute). Das Kind versteht nicht ‚was‘, sondern auf Grund des Tonfalls ‚wie‘ etwas gesagt wird.

Bis zum 12. Lebensmonat beginnt das Kind mit Silben zu spielen wie: ‚ma‘, ‚ba‘, ‚da-da‘. Es variiert Tonhöhe und Lautstärke. Es kann zunehmend immer die gleiche Bezeichnung (‚mama‘, ‚gaga‘, ‚memen‘) für bestimmte Personen oder Dinge benutzen. Das Kind reagiert immer mehr mit Blickkontakt auf sprachliche Zuwendung und antwortet auf unterschiedliche Tonfälle mit Lachen, Jauchzen oder Weinen. Später reagiert es auf seinen Namen und auf kurze Aufforderungen, wie: ‚Komm!‘. Es versteht ‚nein-nein‘.

Bis zum 18. Lebensmonat lernt das Kind viele neue Wörter, kann sich mit einzelnen Wörtern verständigen und versteht einfache Sätze, Aufforderungen und Fragen. Es reagiert auf seinen Namen, kann um Hilfe bitten und reagiert auf Lob. In dieser Phase ist es wichtig, dass die Eltern auf die Fragen des Kindes Antwort geben, damit es sich verstanden fühlt. Hier ist es auch wichtig, dass das Kind seine Umwelt mit verschiedenen Sinnen (Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen) erfahren kann.

Bis zum 24. Lebensmonat befindet sich das Kind in einer Wortschatzexplosions-Phase. Das Kind spricht in Sätzen, welche zwei oder drei Worte enthalten, seine Aussprache wird deutlicher. Es lernt, sich mit ‚Nein‘ zu wehren und spricht von sich selbst mit dem Namen. In dieser Phase versteht das Kind viel mehr als es sprechen kann. Es möchte mehr alleine tun und gewinnt an Selbständigkeit.

Im 3. Lebensjahr ist das Kind sprechfreudig und fragt viel, der Wortschatz nimmt weiterhin schnell zu. Die Sätze werden länger und komplizierter, auch Ausstehende verstehen das Kind. Es begleitet sein Spiel mit Sprache und Geräuschen, kann Verse und Lieder auswendig lernen. Das Kind interessiert sich immer mehr für seine Umgebung und möchte soviel wie möglich davon verstehen. Das zweite Fragealter setzt ein (Warum, Wer, Was, Wo-Fragen). In dieser Phase sollten Eltern und Bezugspersonen sich bemühen, dem Kind so viel wie möglich auf eine einfache Art zu erklären, auch wenn dies nicht immer leicht ist.



Im 4. Lebensjahr kennt das Kind schon fast alle Dinge der Umgebung mit der richtigen Bezeichnung, kann über zukünftige Ereignisse sprechen (bsp. seinen Geburtstag), sagt ‚ich‘ wenn es von sich spricht, spricht meistens korrekte Sätze, kann Erlebtes verständlich erzählen. Es findet Worte für seine Gefühle und für Mengen (abstrakte Begriffe). Erst in dieser Phase ist das Kind fähig, komplexe Äusserungen und die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse zu verstehen.

Denken Sie daran, jedes Kind ist einmalig und entwickelt sich unterschiedlich, deswegen können auch in der Sprachentwicklung Abweichungen vorkommen.

Mein Kind hört mir nicht zu - Ich sage den ganzen Tag „Nein“ und mein Kind macht trotzdem weiter

Kleinkinder übertreten ständig die Grenzen der Eltern. Ihr Verhalten dient einem doppelten Zweck: die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und die Reaktion der Eltern kennen zu lernen. In dieser Phase haben Kinder die erste Möglichkeit, sich einen eigenen Raum zu erobern und bauen eine aktivere, wechselseitige Beziehung zu ihren Eltern auf. Das Kind lernt durch Feedbacks seiner Eltern, sich in unsere Gesellschaft auszudrücken und macht die Erfahrung, wie wertvoll es für die Gemeinschaft ist. Es lernt was richtig und falsch ist. Die ersten Moralvorstellungen werden damit verinnerlicht.

Wichtig ist es ein gesundes Gleichgewicht zwischen ‚Ja‘ und ‚Nein‘ zu finden. Geben Sie möglichst verständliche und freundliche, aber dennoch klare und präzise Antworten: „Nein, das will ich nicht!“. So wirken Sie überzeugend. Je persönlicher und selbstsicher sich die Eltern ausdrücken, desto schneller wird das Kind Schlussfolgerungen daraus ziehen. Ein Mangel an Konsequenz verunsichert das Kind, macht es labil und es lernt, dass Erwachsenen sich erpressen und manipulieren lassen. **Nicht immer sind lange Erklärungen zum ‚Nein‘ angebracht. Je nach Entwicklungsstand ist das Kind nicht fähig diese zu verstehen oder nach zu vollziehen.**

Wenn Sie mehr über das Thema und die entsprechenden Verhaltensweise erfahren möchten, kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns, mit Ihnen in der Beratung darüber zu sprechen.

Wettingen, Mai 2016